

Wort: „erschossen“ fast in allen Briefen vor und fand sich auch in seiner Eingabe an das Gericht.

Und der angelebte Jettel, er sollte zum Verwähler werden! Derselbe war auf drei Seiten beschnitten, auf der vierten dagegen rauh und augenscheinlich aus irgend einem Zuge herausgerissen. Gendarm Leopold, mit einer gewaltigen Spürnase ausgerüstet, hatte gleich am andern Tage eine nochmalige Hausdurchsuchung vorgenommen und ein Schreibbuch des 12-jährigen Knaben des Bartelt gefunden, aus welchem zwei Blätter, ein beschriebenes und ein nichtbeschriebenes, herausgerissen waren. Es war kein Zweifel, der angelebte Jettel war das nicht beschriebene Blatt, denn die abgerissene Seite stimmte, zusammengehalten, in allen ihren Bindungen und Krümmungen auf das allergenaueste mit dem dazu gehörigen, im Schreibbuche zurückgebliebenen Blatte überein. War vielleicht auch das beschriebene Blatt, das aus dem Schreibbuche theilweise ausgerissen war, benutzt worden? Ja, es war der Fall! Gendarm Leopold entlud den Flintenlauf des aufgefundenen Gewehrs und es ergab sich, daß der Propfen auf dem Pulver ein Theil dieses Blattes war. Gendarm Leopold begab sich jetzt mit dem Oberförster sofort an den Ort der That. Beide fanden hier auf dem Moose neben einer alten Eiche liegend einen andern Theil des beschriebenen Blattes. Dies Papier war zusammengelegt, mit Talg getränkt und trug deutlich sogenannte Schußränder, das heißt, durch das Feuer des Pulvers schwarzgebrannte Streifen. Es war kein Zweifel, von der alten Eiche aus hatte der Mörder auf eine Entfernung von 95 Schritt sein Opfer erschossen und das getragte Papier war das Lager der Kugel gewesen.

So war der Stand der Untersuchung, als die Sache vor das Schwurgericht zu 3 gelangte. Bartelt bestritt hartnäckig die That und gab nur zu, daß er Nachmittags den 30. Sept. im Jagden 64 gewesen, aber ohne Gewehr. Wie das Gewehr in seinen Keller gekommen, wollte er nicht wissen. Er bestritt, daß es sein Eigenthum sei und verdächtigte einen Mitbewohner seines Hauses. Ebenso wollte er keine Ahnung davon haben, wer die Blätter aus dem Schreibbuche gerissen habe.

Der Staatsanwalt hatte scheinbar einen leichten Stand. Die Macht des Indiciensbeweises war zu gewaltig und fast erdrückend. Alle Umstände vereinigten sich zum Nachtheile des Angeklagten. Diesem stand aber ein höchst gewandter Verteidiger zur Seite, so gewandt, daß der erste Schwurgerichtstermin aufgehoben und die Sache vertagt werden mußte. Der Verteidiger machte es wie ein geschickter Feldherr, der das Centrum des Heindes zu erforschen und zu durchbrechen sucht, um dann in aller Leichtigkeit die Seitenflügel aufzurollen. Das Centrum, welches er überaus geschickt angriff, waren die letzten Worte des Försters Flemming welcher dieselben gar nicht geschrieben haben könne, weil die Kugel ihm das Herz durchbohrt habe, der Tod augenblicklich eingetreten und somit keine Zeit für Flemming gewesen sei, die Briefftasche hervorzuholen, sie aufzumachen, den Bleistift herauszuziehen und nun noch zu schreiben.

Dieser Angriff des Verteidigers war ein gewaltiger und kräftiger, denn die letzten geschriebenen Worte des Försters standen immer oben in der Reihe der Beweise, sie bildeten gewissermaßen die Aufsage eines Augenzeugen, des Beschädigten selbst, während alle übrigen Indicien immer noch auf andere Weise erklärt werden konnten. Niemand erkannte die hohe Tragweite dieses Einwurfs und das Gericht bedachte die Vertagung der Sache und die

Abgabe der Acten an die medicinische Facultät der Universität G. Die der Facultät zur Beantwortung vorgelegte Frage war folgende:

„Ist es nach dem Sectionsbefunde und insbesondere nach der Beschaffenheit der durch die Kugel hervorgerufenen Verletzung der rechten Herzkammer möglich, daß der Verletzte nach erhaltener Verwundung noch im Stande gewesen, die Briefftasche herauszuziehen, sie zu öffnen und mit der Bleifeder bei vollem Bewußtsein den in Rede stehenden Satz auf das Papier der Briefftasche zu schreiben?“

Das Superarbitrium ließ nicht lange auf sich warten. Die Frage wurde in einem wissenschaftlich motivierten Gutachten unbedingt bejaht. Die Facultät führte aus, daß, wie ein einfacher Versuch lehre, die in Rede stehende Manipulation des Försters Flemming bezüglich der Notirung des Namens seines Mörders kaum ein Zeitraum von 20 Secunden zu ihrer Vollenbung bedürft habe, während erfahrungsmäßig feststehe, daß derartige Verletzungen des Herzens nicht immer den Tod im Augenblicke der Verletzung zur Folge hätten, das vielmehr der Verletzte, wie die Kriesschirurgie und die Erfahrung aus den Duellen unumstößlich lehre, häufig mit der Todeswunde im Herzen noch 15-20 Schritt gehe und dann erst vom Tode ereilt werde. Im übrigen aber seien Fälle nicht selten, in denen der so Verletzte noch viel länger, bis zur Dauer einer Stunde, gelebt habe. So viel lasse sich mit Bestimmtheit behaupten, daß Flemming das erste Wort: „Bartelt“ bei vollkommenen Verstandeskräften geschrieben, während ihn am Schlusse des Satzes, wie dies das abgetrocknete letzte Wort lehre, der Todessehauer umfassen habe.

Der Angriff des Verteidigers war somit abgeschlagen. Er versuchte zwar zu retten, was zu retten war und griff bei dem neuen schwurgerichtlichen Termin dieses Gutachten von verschiedenen Gesichtspunkten an. Allein seine Mühe war vergebens. Die Geschworenen erklärten einstimmig den Schmie Bartelt für schuldig.

am 30. Sept. 1850 in dem großherzoglich. Hofe zu T. den Förster Flemming vorläufig und unter Ueberlegung getödtet zu haben.

Und als demnächst der Präsident des Schwurgerichts unter lautloser Stille den Spruch des Gerichtes dahin verkündete, daß der Angeklagte, Schmie Bartelt, wegen begangenen Mordes an dem Förster Flemming mit dem Schwerte vom Leben zum Tode zu bringen sei, da richtete sich Bartelt in seiner ganzen Höhe auf, reichte beide Hände ätzend zum Himmel und schwor bei dem Heilande, daß er unschuldig sei, an dem Blute des Försters.

Klang es nicht wie Gotteslästerung durch den Saal? Schauderte nicht alles vor der Frechheit dieses Burschen, der, das Näher-schwert über seinem Haupte, am Rande des Grabes seine schwarze Seele mit weiterer Tod-sünde belastet? Der Präsident machte dieser Scene ein Ende. Die Sitzung war geschlossen. (Fortf. folgt.)

Thierkalender. Die wurmreiz fallenden Zwetschgen kann man nicht nur zum Schnapdbrennen verwenden, sondern es empfiehlt sich ihr Aufsameln, auch deshalb weil dadurch die darin stekenden Würmer an der Weiterentwicklung gehindert werden und so für das nächste Jahr das Uebel gemindert wird.

Niedrigt, gedruckt und verlegt von L. Willd.

Ein weißer Hirsch. Man schreibt aus Mecklenburg: In den Holzungen des Grafen Wolow bei Tessin hält sich seit einigen Wochen ein weißer Hirsch auf. Derselbe ist ziemlich groß, hat starke Stangen, einen ziemlich langen Schwanz und ist blendend weiß. Da sich die Jäger der Umgegend verpflichtet haben, ihn nicht zu schießen, so steht zu erwarten, daß sich diese nur auf dem Gebiete der Fabeln und Sagen vorkommende Art von Hirschen in Mecklenburg vermehren wird, besonders da man ihn schon mit zwei Jungen, bräun und weißgefleckten Hirschjälbern gesehen hat.

In viel wäre ungesund. Einen Gelehrten fragte Jemand, ob er seine talentvolle Tochter nicht auch in fremden Zungen unterrichten lassen sollte? — Der Befragte antwortete trocken: „Wie, Herr! glauben Sie nicht, daß Eine Zunge für ein Weib genug ist?“

Rathsel.

Ich schwimme auf des Meeres Bogen, In Flüssen findest Du mich nicht; Auf Mästen komm' ich stolz gezogen, Doch in den Segeln bin ich nicht.

Es hat der Vater mich verflohen, Der eigne Bruder ist mir feind, Ach, mit dem armen Heimathlosen Hat's nur die Mutter treu gemeint.

Monarchen selbst pfieg' ich zu krönen, Herrsch' Mild' am Thron, so fehl' ich nie; Doch niemals kann ich mich versöhnen Mit Republik und Despotie.

Den Mädchen bin ich stets gewogen, Doch bin ich nicht den Frauen hold; Es hat die Liebe mich betrogen, Und doch lieb' ich den Minnehold.

Umsonst suchst Du mich in Dufaten, Doch in der Münze findest mich. Nun, Leser, magst Du wohl errathen, Was ich das Dina, so wunderbar?

Haller Fruchtpreis vom 29. August.

Table with 4 columns: Frucht-Gattungen, Höchster Preis, Mittel Preis, Niedrigste Preis. Rows include Korn, Gerste, Roggen, Haber.

Seilbronner Fruchtpreis vom 29. August.

Table with 4 columns: Getreides-Gattungen, Höchster Preis, Mittel Preis, Niedrigste Preis. Rows include Weizen, Korn, Gemisch, Gerste, Dinkel, Haber.

Gold-Cours vom 31. August.

Table with 2 columns: Gold-Cours, Preis. Rows include Friedrichsdor, Napoleonsd, Randbanknoten, Pistolen, Holl. 10 fl. Stücke, engl. Sovereigns, Dollars in Gold.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 105. Samstag den 5. September 1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert, vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr. im Oberamtsbezirk Badnang 43 fr. und außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zweispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Oberamt Badnang. Nachstehende Verfügung wird den Ortsvorstehern zur Kenntnisknahme und genauesten Nachachtung eröffnet. Badnang, den 4. September 1868. R. Oberamt. Drescher.

Verfügung des Ministeriums des Innern, Maßregeln gegen die Kinderpest betr.

Nachdem die Kinderpest im Königreich Italien und zwar in der Provinz Udine ausgebrochen ist, so hat die k. bayerische Regierung angeordnet, bezüglich des Transports: a) von Rindvieh, Schafen und Ziegen im lebenden oder todtten Zustande, b) von Rohstoffen dieser Thiere in frischem oder getrocknetem Zustande, c) von Heu und Stroh und zwar auch in Gestalt von Verpackungsmitteln aus Italien nach oder durch Bayern gegenüber der Provinz Udine die Vorschriften in §. 2, gegenüber den seuchefreien Provinzen von Italien die Bestimmungen in den §§. 3 und 9 der k. bayerischen Verordnung vom 3. Juli v. J. welche mit den §§. 2, 3 und 9 der diesseitigen Verordnung vom 19. Mai v. J. gleichlautend sind, bis auf weiteres in Wirksamkeit zu treten haben. In Gemäßheit des mit der k. bayerischen Regierung bestehenden Uebereinkommens (vergl. Bekanntmachung vom 1. Aug. 1867, Reg.-Bl. S. 81) werden die gleichen Maßregeln andurch auch für Württemberg getroffen. Stuttgart, den 20. August 1868. Für den Minister: Fleischhauer.

Revier Reichenberg. Reis-Verkauf.

Nächsten Montag den 7. September Morgens 7 Uhr im Eulenberg auf dem neuen Sträßchen circa 40 Haufen Nadelreis, aus dem noch Kleinnußholz, (namentlich Reb- und Bohnensteden) genützt werden kann. Reichenberg den 3. September 1868. R. Revier-Amt.

Reichenberg. Dehnd-Verkauf.

Am Montag den 7. September Morgens 10 Uhr kommt der Dehnd-Ertrag von 9 Morgen Wiesen im Schloß dahier zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Schönbrunn.

Schafwaid-Verleihung.

Die Winter-schafwaid auf der hiesigen Markung wird am Dienstag, s. d. W. Mittags 1 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 1. September 1868. Anwalt Müller.

Badnang. Die Drehschneiderei verkauft nächsten Mittwoch den 9. September Nachmittags 2 Uhr in der Drehschneiderei gegen baare Bezahlung: 10 1/2 Ctr. Schmiedeseisen, worunter eine sehr starke Mücke, so wie eine Hauptaxe, welche zu einer kleinen Transmission benötigt werden kann, 4 eiserne Naben sammt Axen, 1 Schraubstock, 115 Pfd. Schrauben mit Muttern verschiedener Größe, 12 Ctr. Gußeisen, 23 1/2 Pfd. Messingguß, 2 große Wasserfanden, 1 Butten, 2 Wannen sowie noch einiges Geschirr, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Landwirthschaftlicher Verein. Nigauer Säe-Wein.

Durch das landwirthschaftliche Institut in Hohenheim kann auch heuer wieder Original-Nigauer Säe-Wein bezogen werden. Die Landwirthe des Bezirks wollen ihren etwaigen Bedarf binnen 10 Tagen in Tonnen oder Pfunden ausgedrückt, bei dem Unterzeichneten anmelden. (1 Tonne = 170, 1 Et. = 32 Pfund.) Die H. Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung dieser Aufforderung und Entgegennahme der Anmeldungen ersucht. Badnang, 4. September 1868. Der Vorstand: Drescher.

Badnang. Sehr guten Mostessig.

das Zmi zu 30 fr. empfiehlt Küfer und Kübler Seiter.

Neuschönthal. Nächstes Montag den 7. dieß wird in meiner Mühle für Kunden Wag-samen geschlagen. J. Knapp.

Badnang. Logis-Gesuch.

Auf Martini wird ein kleines Logis zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion dieses Blattes.

Badnang. Ein Zeimriges Fass.

hat zu verkaufen Bäcker Uebelmesser.

Badnang. Anzeige.

Am Montag den 7. September bin ich mit einer Anzahl ganz großer

Hessenschweine

im Gasthaus zum Döfen hier anwesend und lege solche billigt dem Verkauf aus, wozu die Liebhaber freundlichst einladet Friedrich Schwaab aus Künzelsau.

Murrhardt. Verkauf.

100 Stück feine tannene Bödenseiten 16 1/2 lang, 100 Stück halbfeine dito, trockene buchene Dielen, 3 ältere in Eisen gebunden, 1 hölzerne doppelte Presse, 12 Zmi haltend, 1 Pferd, braun Wallach, achtjährig, guter Käufer, bietet zum Verkauf aus C. Horn zur Obermühle.

Murrhardt. Mein auf's Beste assortirtes Lager in

Oefen

sowohl innen als außen heizbaren, wie meine sonstigen Klein- und Grob-Eisenwaaren erlaube ich mir bei herankommender stärkerer Verbrauchszeit unter Zusicherung der billigsten Preise empfehlend in Erinnerung zu bringen. Eduard Fink.

Badnang. Kleien und Futtermehl

für Schweine verkauft ganz billig Benignus Bäcker. Badnang. 200 fl. Pfluggeld hat auszuleihen Feucht zum Mähe.

Packung. Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt jeden Tag in frischer und ausgezeichneter Waare **Schweins- und Kalbsrolade, gefüllte Schweinsfüße, Lyoner-Schinken- und Preßwurst, Schwartenmagen, Frankfurter- und andere Bratwürste, Franzosen- und Knackwürste, sowie auch jeden Tag 2mal frische Leberwürste das Stück zu 3 fr.**

J. Geiger, Metzger
in der Lodbengasse.

Murrhardt.

Nicht zu übersehen!

Bei heranahender stärkerer Verbrauchszeit erlaube ich mir mein best assortirtes Lager in **Tüchern, Bugkin, Flanellen, Cirkas & Strickgarnen** empfehlend in Erinnerung zu bringen. Indem ich reelle und billigste Bedienung zusichere, sehe ich zahlreichem Zuspruch entgegen.

Wilh. Ganger, Tuchmacher.

Packung.

Empfehlung.

Rindfleisch, Schweinefleisch und Kalbfleisch ist jeden Tag frisch zu haben bei

J. Geiger, Metzger
in der Lodbengasse.

Marbach.

Defen

alle Sorten von 3 1/2-4 fr. per Pfund, sowie

Bandeisen

zu 4 fr per Pfund empfiehlt in großer Auswahl

Ludwig Baernerle
vormals Pfeiderer.

Ludwigsburg.

20 tüchtige Zimmerleute

finden im Afford dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Werkmeister Rast.

Tages-Ereignisse.

* Vom 3. Sept. d. J. an geht der Postwagen von Rudersberg nach Schorndorf in Rudersberg um 7 Uhr 5 Min. (statt 4 Uhr 35 Min.) Morgens ab und kommt in Schorndorf um 8 Uhr 15. Min. an. In umgekehrter Richtung kauft der Postwagen wie bisher.

* Das Schultheissenamt Groshapach erklärt den in No. 100 ds. Bl. geschilderten Vorwurf, der einem Theil der dortigen Einwohner bezüglich ihrer Thätigkeit bei dem letzten Brande daselbst von den Auswärtigen gemacht wurde, für ungerichtet, indem die Groshapacher vor dem Eintreffen der fremden Commissariats alle Thätigkeit entwickelt und auch bereits (wie jedesmal) die Hauptgefahr beseitigt gehabt hätten, nachher aber wegen des dringenden Verdachts der Brandstiftung und einer etwaigen Fortsetzung dieser, sowie wegen des starken Winds, der das Feuer über den ganzen Ort hin getrieben habe, sich

zum Schutze ihrer eigenen Gebäulichkeiten nach Hause hätten begeben müssen.

Stuttgart, 1. Sept. Bis 28. September ist es 50 Jahre, daß von dem König Wilhelm eingeführte landwirtschaftliche Centralfest, im Munde des Volkes Volksfest, erstmals abgehalten wurde und es ist schon hier die Frage angeregt worden, ob es dieses Jahr nicht Seitens des Volkes mit besonderem Glanze gefeiert werden sollte. Kameralisch dürfte die Stadt Cannstatt, welche so großen Vortheil aus diesem Feste zieht, schon etwas Besonderes dafür thun. Auch die Stadt Stuttgart und der Staat könnten sich wohl dabei beteiligen.

Nächstes Jahr werden es 50 Jahre sein, daß der König Wilhelm die Verfassung verließen hat.

Stuttgart den 3. Sept. Der heutige Wochenmarkt war mit schönem Silberkraut ziemlich stark befahren, das 100 Kraut kommt auf 11-12 fl. zu stehen. Der Preis der Kartoffeln stellte sich auf 36-40 fr. per Er.

Das Mostobst war ein sehr gesuchter Artikel und fand raschen Absatz zum Preise von 2 fl. 18-30 fr. per Sad.

Cannstatt, 1. Sept. Mit dem Anfang dieser Woche hat hier die Hopfenernernte begonnen, deren Ertrag nach jeder Richtung hin ein guter genannt werden kann. Es werden ca. 120 Ctr. Hopfen auf sächsischer Markung produziert. Ob es gibt es hier nicht viel, dagegen sind die Aussichten für den Wein vorzüglich.

Gillingen, 1. Sept. Die Ernte in dem vor drei Jahren angelegten sächsischen Hopfenlande am sogenannten Eisberge ist in vollem Gange und liefert ein sehr erfreuliches Resultat. Schon vor einigen Wochen bot ein hiesiger Bräuer - den Ertrag zu 60 Zentnern à 50 fl. berechnete - 3000 fl. am Stoc.

Der Stabtpfleger glaubte aber mehr erzielen zu können, wenn die Stadt den Hopfen zu Markt bringe. Quantitativ hat er sich in seiner Schätzung nicht geirrt, und da der Hopfen von ausgezeichnete Qualität ist, und unter keinerlei Umständen zu leiden hatte, so ist auch

Packung.

200 fl.

Pfleggeld hat gegen gefehlliche Sicherheit zugleich auszuleihen.

Julius Springer.

Kraft-Brust-Pastillen von Friedrich Jung j. in Vaihingen a/E.

Süßlich schmeckendes und laut ärztlichem Zeugniß vorzügliches Mittel

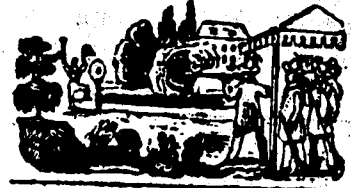
für **Brust und Husten-Leidende**, auflösend und zugleich auch stärkend, ohne den Magen zu verderben, das Päckchen zu 3 und 6 Kr., zu finden bei nachstehenden Herren in:

Vadnang,	C. Beuttler.
Fornsbach,	J. Dorn, Kronen,
Groschbach,	E. Klein,
Murrhardt,	K. Süßlerlin,
Oppenweiler,	E. Döberer,
Sulzbach,	C. Schaeffer,
	G. Selbing.

Packung.

Prese

Meine mit 2 eisernen Spindeln sammt Mahltrog sehe ich dem Verkauf aus.
W. Riezier, Rothgerber.



Samstag Schieftag
Anfang 4 Uhr.

Packung.

Nächsten Sonntag hat den **Brezeln-Badtag** und ladet hierzu freundlich ein **David Bed, Sulzbacher Vorstadt.**



Waltersberg. Geld-Offert.

Bei Unterzeichnetem liegen **200 fl.** gegen gefehlliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Elias Käßler.

zu hoffen, daß ein schöner Preis erzielt werde. Reutlingen 1. September. Gekoren wurde von der Metzgergenossenschaft hier ihr neugebautes Schlachthaus feierlich eingeweiht.

Reutlingen, den 2. Sept. Die Hopfen-ernernte hat hier diese Woche begonnen; es wird mit nur unbedeutenden Ausnahmen ein durchaus glanzvolles gutes Produkt erzielt.

Hall, 1. Sept. Die Gewerbe-Ausstellung bietet ein sehr erfreuliches Bild von dem Stande der Gewerbe hier und in weiterem Umkreise. Eine große Menge von Gegenständen aller Art ist ausgestellt und wohl kein Gewerbe unvertreten.

Friedrichshafen, 29. August. Der Export von württembergischem Getreide, welcher in Folge des starken Imports von ungarischem Weizen und der schwachen Besuhr auf unsere inländischen Getreidemärkte im letzten Sommer gänzlich ins Stocken gerathen war, beginnt in neuerer Zeit sich wieder etwas zu beleben und Schweizer Händler, welche schon seit Monaten unsere Märkte nicht mehr besuchten, beginnen wieder ihre Einkäufe zu machen, haben jedoch auf den Umler und Biberacher Märkten eine starke Konkurrenz der Unterländer Händler zu bestehen.

* Aus München wird der „N. Fr. Pr.“ berichtet: Seit langer Zeit wurden zwischen Baiern und Württemberg Verhandlungen in Bezug auf die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen geführt. Der württembergische Regierung war vor Allem daran gelegen, den für sie höchst unangenehmen Artikel des Staatsvertrags vom Jahr 1862 zu beseitigen, welche ihr den Ausbau der Linie Ulm-Heidenheim verbot. Dadurch war die Linie Friedrichshafen-Ulm nach Norden eine Saugasse, und die bayerische Nord-Südbahn hatte in ihr keine Konkurrenz. Hr. v. Barnbüler fand nun endlich die Daumenschraube, welche Bayern zwingt, von dem Artikel zurückzutreten, und diese Schraube war die Disposition gegen die Fortführung der Linie Wien-Linz-Braunau-Memmingen auf geradem Weg nach dem Bodensee.

Es wurde viel hinüber und herüber geschrieben, auch die beiden Minister Barnbüler und Schlor hatten einige Zusammenkünfte und die Sache ist endlich nun so weit gediehen, daß im Herbst kommissarische Verhandlungen zwischen Bayern und Württemberg bevorstehen, die in München geführt werden. Es sollen dort nicht weniger als sechs Linien in Betracht gezogen werden, deren Ausführung dem Besche großen Vortheil bringen würde: Würzburg-Eralsheim, Ansbach-Eralsheim, Heidenheim-Ulm, Memmingen-Aulendorf, Memmingen-Lindau durch württembergisches Gebiet und Lindau-Friedrichshafen (der einzige Bruch der zu Grabe getragenen Bodensee-Eürtelbahn).

München, 3. Sept. Das heute erschienene Gesetzentwurf des Königreichs Bayern enthält eine königliche Erklärung, wonach das Tabakbesteuerung betreffende Zollvereinsgesetz in Bayern eingeführt ist.

Karlsruhe, 28. Aug. Die „Bad. Ztg.“ schreibt: Da es vorgekommen, daß eine Kompagnie des Leibgardieregiments bei einem Regimentsausmarsch in den Tornikern zwei Soldaten unwohl wurden, so sind derlei überflüssige Zuthaten nun gewöhnlichen Soldatengepäckes vom Regimentskommando - gewiß mit allem Rechte - unterjagt worden.

Darmstadt, 31. Aug. Der älteste Sohn des Prinzen Alexander, welcher ohnlängst das 14. Lebensjahr zurückgelegt, wird in die englische Marine eintreten.

Frankfurt, 30. Aug. Nach dem jetzt veröffentlichten Ergebnis der Zählung vom 3. Dechr. 1867 hatte Frankfurt eine Bevölkerung von 79,782 Seelen, davon 54,238 unverheiratete, 21,269 verheiratete, 4199 verwitwete und 176 Geschiedene.

Berlin den 31. Aug. Die Civil-Proporz-Kommission des Bundesraths des nordb. Bundes hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen und ist in die Berathung über den speziellen Theil des Entwurfs eingetreten.

Berlin, 1. Sept. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist von Neuem die Kinderpest in den Niederlanden ausgebrochen, und zwar bei Guoda in der Provinz Südholland.

Berlin, 1. Sept. General v. Wagner, württembergischer Kriegsminister, ist zur Bewohnung der hiesigen Truppenübungen hier eingetroffen.

Berlin den 2. Sept. Die neuesten Nachrichten über das Befinden des Grafen v. Bismarck bestätigen, daß der Unfall, den er neulich durch einen Sturz mit dem Pferde hatte, keine schädliche Nachwirkung auf seine Gesundheit hinterlassen habe.

Berlin, 2. Sept. Eine Versammlung, einzig in ihrer Art, tagt gegenwärtig in Berlin. Es hält nämlich eine Vereinigung von Laubstümmen Deutschlands in unserer Residenz eine Zusammenkunft, die am Sonntag begonnen hat und drei Tage dauern soll, der Zweck derselben ist nach der „B. R.“ die Beschlüßfassung darüber, daß die Mitglieder der Vereinigung sich für die Folge zu ihrer Verteidigung nicht mehr der Zeichen, sondern der Stenographie bedienen.

Breslau, 3. Sept. Der volkswirtschaftliche Congress hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag Dr. Reuschs angenommen. Derselbe lautet: Für den Waidbau der Privaten ist die volle Freiheit des Betriebs, so wie die unbeschränkte Verfügungsfreiheit über die Benützung des Grund und Bodens zu fördern.

Aus Mecklenburg, 28. Aug. Eine sehr ansprechende Feierlichkeit geschah am 26. d. M., dem Todestage von Theodor Körner, im Dorfe Wöbbelin, wo dessen Leiche bekanntlich unter einem mächtigen Eichenbaume ruht. Es galt die Einweihung einer neu erbauten stattlichen Gedenkstätte, die bestimmt ist, allen Reliquien Körners und anderer seiner Freunde aus dem Lützow'schen Freikorps eine würdige Aufbewahrungstätte zu geben. Der Bau, theils durch freiwillige Beiträge, größtentheils aber durch die Privatkasse des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gefördert, war vor zwei Jahren begonnen und wurde nun am 26. Aug. feierlich unter großer Theilnahme aller Bewohner der umliegenden Orte und Städte eingeweiht.

Haderleben, 29. Aug. Aus unserer, der nördlichsten Kreisstadt der preussischen Monarchie, ist ein Einladungsschreiben an den König mit der Bitte abgegangen, bei seiner Anwesenheit in den Herzogthümern auch unsere Stadt zu besuchen.

Brüssel den 31. Aug. Mit dem Befinden des schon seit einiger Zeit kranken Kronprinzen, das sich in den letzten Tagen etwas gebessert haben soll, steht es jetzt wieder schlecht. Nach einer bösen Nacht ist heute sein Zustand gar nicht befriedigend.

Paris, 1. Sept. Der Moniteur bringt einen Laßt des Finanzministers Magne auf die Kaiserfamilie: Ich trinke an den Frieden, der Frieden wird dauern, Europa bedarf ihn, der Kaiser wünscht ihn und Frankreich kann ihn ertragen ohne der Schwäche beschuldigt zu werden. Wie der Kaiser sagt, hat auch niemand ein Interesse oder Veranlassung den Frieden zu hören.

Manchester, 3. Sept. Der hier verweilende Jefferson Davis hat Einladung zu einem Bankett erhalten, welches zu seinen Ehren veranstaltet wird.

Philadelphia. Präsident Johnson empfing am 12. Aug. im Weißen Hause eine

Deputation von der „Internationalen Schneiderei-Konvention“, etwa 50 Personen, die gekommen waren, den ehrenmaligen, jetzt so hoch gestellten Kollegen zu begrüßen. Johnson dankte den Herren für die Ehre des Besuchs, und versicherte, die angenehmsten Stunden seines Lebens habe er in seiner Schneiderwerkstätte verlebt. Trotz seines früheren Berufs fühlte er sich in seiner jetzigen Stellung keineswegs stolz oder dunkelhaft; denn niemand sollte sich seines Handwerks schämen, gleichviel, ob Schneider, Schuhmacher oder Schlosser. Die Arbeit sollte zu einer Aristokratie gemacht werden, und wenn alle Handwerker den rechten Weg innehalten, werde die Zeit nicht mehr fern sein, in welcher eine solche Aristokratie der Arbeit ins Leben gerufen werde. Eine solche würde Verdienste, Moral und Intelligenz fördern. Dief sei die einzige Aristokratie, die er befürworte. Nicht das Handwerk schände den Mann, sondern seine Gesellschaft. Er selber sei nicht nur ein Handwerker, sondern auch ein guter Gesell, aber da viel über den Schneidernpräsidenten gesagt worden sei, wolle er sich auf die heil. Schrift beziehen, aus welcher hervorgehe, daß Adam ein Schneider und der Erste gewesen, der einen Stuch gethan und einen Anzug verfertigt habe. Daher brauche er, als Präsident, sich sicher nicht entsetzt zu fühlen, wenn er früher Schneider war. - Das Testament des Thaddeus Stevens setzt, nach Abzug mehrerer Legate, den Neffen des Verstorbenen, Thaddeus Stevens, zum Universalerben ein, mit der Bedingung jedoch, daß derselbe, wenn er sich 5 Jahre hindurch aller geistlichen Geringkeiten enthalten hat, ein Viertel, nach einem weiteren Zeitraum der Enthaltung das zweite Viertel und erst nach einem dritten gleichlangen Zeitraum (also im ganzen nach 15 Jahren) das ganze Vermögen erhalten soll.

New York, 2. Sept. In Colorado haben die Indianer unter den weißen Anführern eine Mezelei angerichtet. Es sind Truppen abgesendet worden und steht aller Wahrscheinlichkeit nach ein Indianerkrieg bevor.

Hopfenbericht. Kärnberg, 1. Sept. (Tel.) Zufahren 100 Ballen. Sehr flau. Markthopfen 40 bis 48 fl. Schwinger prima 60-62 fl., secunda 50-56 fl. Württemberg prima 65 bis 68 fl., secunda 57-58 fl. NB. für den bayerischen Centner, welcher gleich 112 württembergischen Pfd. ist.

Schweringen, 1. Sept. Die Stimmung der Produzenten ist im Moment eine ziemlich muthlos und durch die schlimmen Erntungen des 1867er Jahrgangs erklärlich. Flauheit herrscht jedoch keine hier; im Gegentheil die Handelsleute benügen die Verkaufslust der Pflanzler und kommen zu 44-50 fl. ein.

Im Allgemeinen scheint, daß der vor etwa 14 Tagen beinahe allwärts gefallene Regen gut gethan hat und dadurch das Ergebnis ein viel größeres wird. Auch die Nachrichten von England lauten flau bei starkem Angebot.

Böblingen. Schönaich den 2. Sept. Erzeugniß 80-100 Centner prima Waare; völlig unbedeutend von Kupferbrand. Ernte im Gang. Noch kein Kauf.

Mengen den 2. Sept. Ergebnis auf hiesiger Markung und Umgehend ungefähr 400 Ctr. Bis jetzt noch kein Kauf. Käufer erwünscht.

Obstpreis;ettel.

Neutlingen den 2. Sept. Gestriger Obstmarkt ziemlich stark befahren. Pro Saß gemischtes Obst 2 fl. 30 fr. bis 3 fl. Wadelbirnen per Saß 4 fl. bezahlt.

Tübingen den 1. Sept. Unterländer Obst per Saß 2 fl. 36 fr.

Heilbronn, 2. Sept. Das heute zu Markt gebrachte Quantum an Obst wurde sogleich verkauft. Die Preise stellten sich für Äpfel per Centner 1 fl. 18 — 1 fl. 30 fr., für Birnen 1 fl. 32 — 1 fl. 34 fr. Viele Käufer wurden nicht befriedigt. Der Verkauf auf's Gewicht ist hier schon seit 2 Jahren eingeführt.

Ein Geständniß auf dem Todtenbette.

Ein interessanter Criminalfall.

(Fortsetzung.)

Das Urtheil beschränkt die Rechtskraft und die Akten wurden zur Bestätigung und zur Entscheidung auf das angebrachte Gnadengesuch dem Ministerium eingeschickt. Der Großherzog pflegte unter Jahresfrist ein Todesurtheil nie zu bestätigen. Von sechs Wochen zu sechs Wochen mußte ihm erneuerter Vortrag und zwar immer durch neue Referenten mündlich gehalten werden.

Ich war damals großherzoglicher Criminalrath in Z. Ich hatte die Voruntersuchung geführt, fast täglich mit Bartelt verkehrt und niemand war mehr von seiner Schuld überzeugt als ich. Nach der Rechtskraft des Urtheils bestand meine einzige Sorge darin, den verurtheilten Verbrecher zum Geständniß und zur Reue zu bringen, um wenigstens seine Seele zu retten. Stundenlang saß ich bei ihm in seiner Zelle. Alle meine Kraft wandte ich auf, um ihm die Last der Beweise vor Augen zu führen, und wenn dies alles vergebens war, führte ich ihn auf den Weg der Reuigung. Ich sprach zu ihm, wie eine höhere Kraft es mir eingab, ich ergriff seine Hände und beschwor ihn bei dem Blute des Heilandes, das auch für ihn vergossen worden, bei dem Andenken an seine Kinder, die er jählich liebte; ich ließ diese in seine Zelle kommen, um ihn weicher zu stimmen, alles vergebens! Wohl zwanzig Mal glaubte ich das Geständniß, die einzigen wenigen Worte: „Ja, ich bins gewesen,“ auf seinen Lippen zu schauen, wenn er leichenblau und stumm, das Haupt auf die Brust gesenkt, vor mir saß. Wie hatte ich mich geirrt! Mählich hob er das Haupt in die Höhe und sprach leise: „Und ich bin doch unschuldig, Herr Criminalrath!“

Nur eine Hoffnung blieb mir. Ich wartete auf die Bestätigung des Todesurtheils und glaubte, daß mit dem Schwinden aller Hoffnung auf Gnade die Reue bei ihm eintreten werde. Ich hatte mich abermals getäuscht! Die Bestätigung kam an, das Gnadengesuch war verworfen, der Gerechtigkeit sollte freier Lauf gelassen werden! Mit pochendem Herzen begab ich mich zur Verkündigung in seine Zelle. Er hörte schweigend zu, dann aber änderte sich urplötzlich sein Wesen. Während er sich bis dahin still und ruhig betragen, übermannte ihn jetzt Zorn und Wuth. Er schimpfte auf die gemeinste Weise, ballte die Fäuste und ging den Tag über wie ein Raubthier in seinem Käfig in der Zelle auf und ab. In seiner Wuth rüttelte er an dem Eisengitter seines Fensters, schlug mit den Fäusten gegen die Thür und zerschlug die Speisenäpfe, die ihm gebracht wurden. Aber — wenn der Abend sich hereinsetzte und es dunkel in seiner Zelle wurde, dann sank er auf sein Lager und entschlief, und wie schlummerte er?

Kann wirklich ein Mörder so schlafen? Blau, die Hände gefaltet, lag er da, die Brust hob sich in gleichmäßigen, tiefen Athembewegungen — ein Bild der tiefsten Ruhe und des Friedens!

Der Tag der Exekution war angefetzt. Noch fanden die Hinrichtungen öffentlich statt und man zimmerte an dem Schaffot. Unser Land besaß keinen Richter, der, wie die alte Criminalprozessinstruktion verlangte, sein „Grasmen“ gemacht hatte, und es mußte das benachbarte Preußen aushelfen.

Der Tag brach an, ein düsterer Freitag im April. Ich hatte fast gar nicht geschlafen. Es war nicht die erste Hinrichtung, die ich zu leiten hatte, aber niemals hatte mich ein so eigenthümliches Gefühl durchbebt, wie dieses Mal. Ich hatte das Protokoll schon entworfen und begab mich früh 6 Uhr nach dem Criminalgefängnisse. Bartelt schlief noch und mir fehlte der Muth, diesen letzten Schlaf zu stören. Ich suchte nur eine Spanne Zeit zu gewinnen und ging unruhig in meinem Instruktionszimmer auf und ab.

Da geschah etwas so Unerhörtes, etwas so Entsetzliches, daß mir nach nun beinahe sechszehn langen Jahren, indem ich diese Zeilen niederschreibe, das Blut im Herzen still zu stehen droht. Oensdarm Leopold sprengte auf schaumbedecktem Pferde vor das Criminalgericht und stürzte athemlos und bleich in mein Zimmer.

„Im Gottes Willen, was ist Ihnen, Leopold?“

„Herr Criminalrath, Herr Criminalrath,“ keuchte er, „heut früh ist der Förster Linnus, Nachfolger von Flemming im Amte, an derselben Stelle erschossen gefunden. Am Thor des Forsthauses lebte dies Papier!“

„Gibt her.“

„Und was las ich?“

„Seber Förster in dies Haus würd erschossen, dis is der zweite.“

Zum Tode erschrocken und bebend griff ich zu den Akten, in denen der Zettel aufbewahrt wurde, der an Flemmings Thür gefunden war. Es war kein Zweifel. Der erste Augenschein lehrte, wie unendlich ähnlich sich diese beide Handschriften waren.

„So weit ich konnte, sagte ich mich. „Unsre erste Pflicht ist, die Exekution aufzuschieben, gehen Sie, Leopold, und besorgen Sie das!“

In Leopolds Gesicht leuchtete die Farbe zurück. „Gott sei Dank, Herr Criminalrath, ich dachte schon, das ginge nicht mehr! Mein Gott, am Ende ist er doch unschuldig!“

Leopold sog jetzt mehr als er ging. Ich aber begab mich nach der Zelle des Bartelt und trat leise mit dem Gefangenwärter an das kleine Guckfenster der Thür. Und was sah ich? Bartelt lag vor dem Kreuze des Erlösers, das sich in seiner Zelle auf einem Ehemel befand, auf den Knien. Sein Gesicht war in seinen Händen begraben, sein Kopf war herabgesunken und seine bleiche Stirn berührte die Dornenkrone auf dem Haupte des Heilandes.

Der Mörder betete. — Als er sich nach langer Zeit erhob, trat ich in seine Zelle. Sein Gesicht war bleicher als je und zwei große Thränen rollten über seine Wangen. Es war das erste Mal, daß ich ihn weinen sah. Waren es Thränen der Liebe zu seinen Kindern? Waren es Thränen der Reue oder Todesfurcht? Ich wußte es nicht.

Er trat hastig auf mich zu. „Ich komme schon, Herr Criminalrath! Machen Sie's kurz mit mir. Aber unschuldig bin ich doch, wie der liebe Heiland am Kreuze!“

Ich theilte ihm mit, daß die Exekution aufgehoben sei. Er sah mich mit einem langen und starren Blicke an, als suchte er in meinen Augen den Grund dieser Maßregel zu erforschen. Dann wendete er sich langsam mit einem langgedehnten: „So!“ ab und setzte sich auf sein Lager. Ich beobachtete ihn auf das genaueste. Keine Muskel zuckte auf seinem Gesichte, kein Strahl der Freude zog über dasselbe hin. Ich verließ ihn jetzt und fuhr von außen durch das kleine Fenster in meinen Beobachtungen fort. Eine Weile saß er noch auf seinem Lager, den Kopf in die Hand gestützt, dann beugte er sich hintenüber, legte sich auf dem Strohsack zurecht und nach fünf Minuten war er eingeschlafen.

Ich berichtete noch an demselben Morgen durch einen reitenden Boten an das Ministerium. Es kam der Befehl an, die Exekution bis auf weiteres aufzuschieben, die Untersuchung wegen des neuen Mordes an dem Förster Linnus zu führen und dann nach der Lage der Akten weiter zu berichten.

Diese neue Untersuchung begann. Dieselbe ergab rücksichtlich der Thäterschaft ein rein negatives Resultat. Leopolds Spürnasen ermittelte gar nichts, die That blieb vollständig unaufgeklärt, nicht einmal ein bestimmter Verdacht machte sich geltend.

Aber für Bartelt hatte die Untersuchung doch zwei sehr erhebliche Punkte zu Tage gefördert. Einmal das angelegte neue Blatt Papier mit seiner Schrift, sodann aber die Kugel, die in der Leiche des Försters Linnus nach langem Suchen gefunden wurde. Die Kugel hatte ebenfalls bis auf ein Haar dasselbe Gewicht, wie die in der Leiche des Flemming und im Keller des Bartelt gefundenen Kugeln. Zwei wesentliche Indicien, die bisher gegen Bartelt gesprochen, waren somit gefallen, die andern Verdachtsgründe blieben freilich bestehen, insbesondere die Worte in Flemmings Briefstasche. Aber konnte Flemming auf 95 Schritt Entfernung sich nicht geirrt haben? Bis jetzt war diese Frage stets verneint, jetzt wurde die Antwort zweifelhaft.

Bartelt wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und auf die Zwangsanstalt nach A. abgeführt. (Fortf. folgt.)

Arbeiterbildungsverein

Montag Abend 8 Uhr im Stern Vortrag von Herrn Kaufmann Schmückle über Wechselrecht. Mitglieder und Freunde des Vereins sind hiezu freundlich eingeladen. Der Vorstand: Stöckle.

Donnerstag den 6. ds. Mts. Musik in Rietenau.

Bachnanger Schranne vom 2. Sepr.

Getreidegattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niedertst Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	20	4	16	4	12
Gerste	—	—	—	—	—	—
Haber	3	45	3	39	3	34

Lebensmittel-Preise am 2. Sept. 1 Pfd. abgezogen Schweinefl. 14 bis 16 fr. 1 Pfd. nichtabgez. 15 bis 16 fr. 1 Pfd. Rindfleisch 10—12 fr. 1 Pfd. Kuhfleisch 10 fr. 1 Pfd. Kalbfleisch 11—13 fr. 8 Pfd. Kernenbrod 32 bis 36 fr. 8 Pfd. Schwarzbrod 26 bis 28 fr. ein Kreuzerweck wiegt 3 $\frac{1}{2}$, bis 4 $\frac{1}{2}$ Loth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 106.

Dienstag, den 8. September

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert, vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 fr. im Oberamtsbezirk Badnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten; Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zwispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Nachstehende Verfügung wird den Ortsvorstehern zur Kenntnissnahme und genauesten Nachachtung eröffnet. R. Oberamt. Drescher.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend die Ausstellung von Militär-Transportscheinen durch die Schultheißenämter für Unteroffiziere und Soldaten, welche aus unbestimmtem Urlaub einberufen werden und zu ermäßigter Tage die württembergischen Eisenbahnen benutzen dürfen.

Nach der Bekanntmachung im Regierungsblatt No. 27 vom 25. Juni und im Staats-Anzeiger No. 157 vom 25. Juni d. J.

haben die Schultheißenämter solchen Unteroffizieren und Soldaten Militärtransporttscheine zum Zurückfahren mit ermäßigter Tage auf württemberg. Eisenbahnen auszustellen, welche aus unbestimmtem Urlaub einberufen werden. Dieser Vorschrift entgegen sind in neuester Zeit von einigen Schultheißenämtern auch solchen Unteroffizieren und Soldaten Militärtransporttscheine ausgestellt worden, welche nicht aus Urlaub einberufen wurden, sondern auf bestimmte Zeit (einige Tage und Wochen) mit Verpflegung beurlaubt waren und nach Ablauf dieses Urlaubs, ohne Einberufung, bei ihren Regimentern wieder einzurücken hatten. Zu Beseitigung jeglicher Anstandsfälle wird den vorgenannten Vorschriften noch erläuternd beigelegt: „Wenn ausnahmsweise Unteroffiziere und Soldaten in kleiner oder größerer Anzahl auf bestimmte Zeit (mehrere Wochen) ohne Verpflegung z. B. über die Ernte beurlaubt werden und nach Ablauf dieses Urlaubs, ohne Einberufung, bei ihren Regimentern wieder einzurücken haben, so werden die Kommandos Schultheißenamt auszustellen sei.“

- Dagegen erhalten keine Militärtransporttscheine:
- 1) Unteroffiziere und Soldaten, welche freiwillig aus Urlaub zu ihren Regimentern einrücken.
 - 2) Soldate, die auf ihre Bitte auf bestimmte Zeit (einige Tage und Wochen) mit Verpflegung beurlaubt werden und nach Ablauf dieses Urlaubs, ohne Einberufung, bei ihren Regimentern wieder einzurücken haben.
 - 3) Einzelne Leute, welche zur Strafe einrücken müssen, und wird bei diesen in den Schreiben der Kommandos jedesmal bemerkt werden, daß dem Betreffenden ein Militärtransporttschein nicht ausgestellt werden dürfe.
- Stuttgart, den 1. September 1868.

Kriegsministerium: In Stellvertretung: Generalkommandant v. Fischer.

Die württembergische Depositenbank in Stuttgart

gewährt Darlehen auf bestimmte Zeit und Credite in laufender Rechnung gegen Sicherstellung, diskontirt Wechsel, vermittelt den Ein- und Verkauf von Staatsobligationen, Aktien etc. und erläßt Wechsel nach allen größeren Städten von Amerika in jeder beliebigen Summe zu den äußersten Coursen.

Acker-Verkauf.
Kothgerber Gottfried Pflizemaier dahier verkauft am kommenden Montag den 11. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr wiederholt auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufsteich: 1 $\frac{1}{2}$ Morg. 160 Rth. Acker am Rietenauer Weg, neben Gemeinderath Jung und Christian Hauber, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei annehmbarem Erlös die Zusage erfolgt. Den 7. September 1868. Rathschreiber. Krauth.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.
Gegründet auf reine Gegenseitigkeit im Jahre 1854. — Alle Versicherten haben gleiche Rechte und aller Gewinn kommt denselben selbst ungeschmälert wieder zu. Die Vertheilung des Gewinns in diesem und in den nächsten Jahren beträgt fl. 757.000.
Der Durchschnitt der seit dem Bestande der Anstalt vertheilten Dividende (Gewinn) beläuft sich auf 40 Procent der Prämie und ermäßigen sich hiernach die in den Statuten enthaltenen Brutto-Prämienätze für eine Versicherung von fl. 1000. — auf Lebenszeit im Alter von 20, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Jahren

auf fl. 13 $\frac{1}{2}$, 15, 16 $\frac{1}{2}$, 19 $\frac{1}{2}$, 23 $\frac{1}{2}$, 29, 37, 48. —
beregnet. —
Auf die Policen der Bank werden entsprechende Vorküsse bereitwilligst gewährt. Ferner bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl gegen Depot auf kürzere Zeit als gegen gemöhnliche Verzinsung oder rückzahlbar in jährlichen Renten Gelder zur Ausleihung parat liegen.
Statuten, Prospekte etc. unentgeltlich bei den Agenten:
Leopold D. A. Wundarzt, Naale Stiftungsvorleger in Murrhardt, Ruffer in Sulzbach, Wolf in Oppenweiler.

Police-Gebühren und dergleichen werden dem Versicherten von der Bank nicht beregnet. —
Auf die Policen der Bank werden entsprechende Vorküsse bereitwilligst gewährt. Ferner bringen wir zur Kenntniß, daß sowohl gegen Depot auf kürzere Zeit als gegen gemöhnliche Verzinsung oder rückzahlbar in jährlichen Renten Gelder zur Ausleihung parat liegen.
Statuten, Prospekte etc. unentgeltlich bei den Agenten:
Leopold D. A. Wundarzt, Naale Stiftungsvorleger in Murrhardt, Ruffer in Sulzbach, Wolf in Oppenweiler.